

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 63.

Mittwoch den 10. August 1870.

I. Unmittelbare Königliche Dekrete.

Königliche Verordnung, betreffend die Abänderung einer Bestimmung des Gesetzes vom 18. Juni 1864 über die militärische Einquartierung und ähnliche Leistungen für die R. Truppen.

K a r l von Gottes Gnaden König von Württemberg.

In Rücksicht auf den gegenwärtigen Kriegszustand verordnen Wir auf Grund des §. 89 der Verfassungs-Urkunde nach Anhörung Unseres Geheimen-Raths, wie folgt:

§. 1. Der zweite Absatz des Art. 19 des Gesetzes vom 18. Juni 1864, betreffend die militärische Einquartierung und ähnliche Leistungen für die R. Truppen, lautet:

„Auf größere Entfernungen als einen Tagesmarsch erstreckt sich jedoch die Vorspannspflicht nicht“,
ist für die Dauer des Kriegszustandes außer Wirkung gesetzt, und es tritt an dessen Stelle folgende Bestimmung:

Den Gemeinden liegt ob, für die Leistung von Vorspanndiensten (Stellung von Pferden, Fuhrwerken mit Zugthieren und Führern), ohne Rücksicht auf die Entfernung, sei es innerhalb oder außerhalb des württembergischen Staatsgebiets, nach Anordnung der zuständigen Militärbehörden (Art. 4 vergl. mit Art. 5 des angeführten Gesetzes) zu sorgen.

Sind Vorspanndienste auf längere Zeit nöthig, so hat, soweit es die Verhältnisse zulassen, von Zeit zu Zeit, womöglich von 8 zu 8 Tagen, eine Ablösung stattzufinden.

§. 2. Wenn in Folge von Vorspannleistungen, welche über das Maß der durch Art. 19 Abs. 2. des Gesetzes vom 18. Juni 1864 bezugten Leistungspflicht hinausgehen, Thiere und Transportgeräte den Eigenthümern zu Verlust gehen, so haben die zur Vorspannleistung verpflichteten Gemeinden denjenigen Eigenthümern, deren Dienste sie gegen ihren Willen auf Grund des Art. 37 Abs. 2 des Gesetzes vom 18. Juni 1864 in Anspruch genommen haben, den ihnen erwachsenen Schaden zu ersetzen, sofern derselbe ohne ihr und der von ihnen gestellten Führer Verschulden entstanden ist.

Der solchermaßen gemachte Aufwand bildet einen Gegenstand der Amtsvergleichung im Sinne des §. 85 des Verwaltungs-Ebitts.

§. 3. Der nach §. 2. von den Gemeinden beziehungsweise Amtskörperschaften gemachte Aufwand wird später zur Landesausgleichung gebracht; das Maß, in welchem dies zu geschehen hat, bleibt jedoch der Verabschiebung mit den Ständen vorbehalten.

§. 4. Die zu Vorspanndiensten auf größere Entfernungen als für einen Tagesmarsch requirirten Reitpferde, Zugthiere, Wagen und Geschirre sind, sobald solches die Eigenthümer oder die leistungspflichtigen Gemeinden verlangen, sofern es ohne Beeinträchtigung der rechtzeitigen Bestellung geschehen kann, durch Sachverständige nach ihrem Kaufswerthe zu schätzen. Ueber die Schätzung ist eine Urkunde aufzunehmen, welche eine genaue Beschreibung der geschätzten Gegenstände enthält.

Die Sachverständigen für die Schätzung werden von dem Oberamt, und wenn die Zeit zu Einholung einer oberamtlichen Verfügung nicht zureicht, von dem Ortsvorsteher bestellt.

§. 5. Jeder Fuhrmann, der zu länger dauernden Vorspannen verwendet wird, hat vom Tag der Ankunft bei dem Fuhrpart bis zu seiner Entlassung Anspruch auf seldmäßige Verpflegung für sich und seine Pferde, Quartier &c.

Bei der Entlassung sind den Vorspannleistenden, sofern nicht ein größerer Theil der Vergütung für ihre Dienste ausbezahlt wird, jedenfalls die erforderlichen Mittel zu Bestreitung der Kosten der Rückfahrt in die Heimath zu verabreichen.

§. 6. Die zu größeren Vorspannleistungen im Sinn des §. 1 vorlester Absatz verwendeten Fuhrleute haben im Fall von Verletzungen in Folge ihrer Dienstleistungen die gleichen Ansprüche bezüglich der Heilung und im Fall dauernder Beschränkung der Arbeitsfähigkeit bezüglich der Unterstützung aus Staatsmitteln, wie die Soldaten des aktiven Heeres.

§. 7. Die Vergütung für Vorspanndienste auf größere Entfernungen als einen Tagesmarsch wird auf Grund des Art. 27 des Gesetzes vom 18. Juni 1864 durch Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens besonders festgestellt und veröffentlicht.

§. 8. Wenn Vorspannleistungen, sei es wegen ihres größeren Umfangs, sei es aus andern Gründen, nicht von einzelnen Gemeinden, sondern von ganzen Bezirken requirirt werden, so ist es Aufgabe des Oberamts, dieselben auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit auszuthellen. Das Oberamt hat sich hiebei, sofern es ohne Gefährdung der rechtzeitigen Erfüllung der Leistung geschehen kann, der Mitwirkung des Amtsversammlungsausschusses zu bedienen.

Unsere Minister des Innern und des Kriegswesens sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Gegeben Stuttgart, den 4. August 1870.

K a r l.

Der Minister des Innern. **Sch u r l e n.** Der Kriegsminister. **S u d o w.**

Tagesereignisse.

(Aus einem Extra-Blatt des Staats-Anzeigers.)

Amtliche Mittheilung.

Telegramm von **Mühlacker**, 8. August 4 Uhr 42 Min. an Kriegsminister General-Lieutenant v. **Sudow** etc.

Soeben kommt Major **Stapf** mit 62 leicht Verwundeten vom 3. Jägerbataillon, 2. und 5. Infanterie-Regiment.

Er gibt an, die zweite Brigade habe am 6. August den rechten Flügel der Franzosen südwestlich von **Wörth** bei **Elshausen** anzu-

greifen gehabt, und sei siegreich bis **Neu-Willen** vorgebrungen, wo das Gefecht zu Ende ging.

Von den andern Brigaden weiß Major **Stapf** Nichts.

Näheres ist noch nicht festgestellt.

Stuttgart, 8. August, 12 Uhr Mittag. Durch irgend einen unerklärten Zwischenfall sind die amtlichen Mittheilungen von der Division seit dem 6. ausgeblieben und auf die von hier dahin ergangene telegraphische Anfrage des Kriegsministeriums ist bis jetzt gleichfalls keine Antwort eingetroffen. Dagegen wurde um 10 Uhr Vormittags telegraphisch aus **Mannheim** die Ankunft von 30—40 meist leicht

Verwundeten dahier angekündigt, für deren Aufnahme und Pflege in **Ludwigsburg** bereits beste Sorge getragen ist. Privatnachrichten von der Division sagen, die 2. (Ulmer) Brigade habe am 6. ein Gefecht bestanden. Zuverlässige Nachrichten, welche stündlich zu erwarten sind, werden alsbald bekannt gegeben werden.
v. **Sudow**.

Paris, 8. Aug. Aus **Metz** wird offiziell vom 7. auf den 8. gemeldet: Der Feind verfolgte **Mac-Mahon** nicht weiter. Seit gestern hörte überhaupt die Verfolgung auf.

Mac-Mahon konzentriert seine Truppen in der Schlucht von **Frischweiler**.

General Colson, Generalstabschef Mac-Mahons, getödtet. General Ragout vermißt. — Die Artillerie hat stark gelitten.

Mac-Mahon kommungirt mit Faily. — Metz wird in starken Vertheidigungszustand gesetzt.

Die in den Departements veröffentlichten Nachrichten von den Niederlagen riefen eine lebhafteste Aufwallung des Patriotismus in Paris hervor. Der patriotische Geist ist allerorts aufs Lebhafteste erregt.

Eine Privatedepesche aus Metz vom 7.—8. August meldet: Es verlautet, die Preußen seien in St. Avold. Es heißt, das französische Hauptquartier soll nach Chalons verlegt werden. Eine große Schlacht bei Metz werde morgen erwartet.

Paris, 8. August. Die Amtszeitung veröffentlicht ein Dekret, welches die Kammer bereits auf morgen einberuft. Ein weiteres Dekret verfügt, daß die Bürger zwischen dreißig und vierzig Jahren zur Nationalgarde einberufen werden sollen. Junge Männer unter 30 Jahren welche nicht bereits in der Mobilgarde stehen, sind in die Mobilgarde einzureihen.

Das Journal „Soir“ berichtet, ein Minister-rath berathe, ob nicht der Aufruf zur allgemeinen Bewaffnung ergehen soll.

Strasburg sei durch intakte Divisionen hinreichend besetzt.

Die Moseldämme seien durchbrochen.

Das Generalquartier Mac-Mahons befinde sich in Zabern (an der Bahn von Strasburg nach Nancy.)

Bei Schluß des Blattes erhalten wir folgenden Telegramm, dessen ungemeine Wichtigkeit Niemanden entgehen wird:

Paris, Sonnt. „Das Offizielle Journal“ sagt:

Bei Forbach kämpften 3 Korps und 2 Divisionen von anderen Korps.

Um 5 Uhr schienen die Preußen zurückgeschlagen.

Ein von Wendel neu herangekommenes Korps zwang Frossard, sich zurückzuziehen.

Die Truppen konzentrierten sich um Metz.

Bei Fröschwiller hatte Mac-Mahon 5 Divisionen, darunter das Korps Faily's.

Napoleon telegraphirt:

„Meine Verbindung mit Mac Mahon war unterbrochen. General Vigle meldet mir, Mac Mahon habe es gegen sehr beträchtliche Streitkräfte verloren. An der Saar mußten sich die Unsrigen vor der Uebermacht zurückziehen. Ich begab mich nach dem Mittelpunkt unserer Stellungen.“

Eine Proklamation der Minister appellirt an den Patriotismus und zeigt an: Verhängung des Belagerungszustandes über Paris; Einberufung der Kammern auf den 11. Weitere amtliche Nachrichten besagen: Mac Mahon zog sich nach der Schlacht bei Reichshausen auf Nancy zurück. Das Korps Frossard hat stark gelitten; eine Schlacht bevorstehend.

Eine Proklamation der Kaiserin konstatiert den unglücklichen Beginn des Kriegs und die französische Niederlage, fordert zur Festigkeit und Ordnung auf, welche zu stören mit dem Feinde konspiriren hieße.

Also haben bei Saarbrücken 3 preussische Divisionen gegen 9—10 feindliche den blutigen Sieg errungen! Eine förmliche Niederlage wird eingestanden. (St. A.)

Berlin, 7. Aug. Eine Depesche des Königs von Preußen an die Königin Augusta preist Gott für die große Gnade des neuen Sieges. Genommen sind:

einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleurten, 4000 Mann Gefangene, 100 Offiziere.

General v. Bose verwundet. Mac-Mahon (franz. General) welcher aus der Hauptarmee Verstärkung erhalten hatte, soll verwundet sein.

Es soll Viktoria geschossen werden.

W i l h e l m.

Berlin, 7. August. Die französische Armee hat auf der ganzen Linie von Bitsch bis Sierd kehrt gemacht und ist auf dem Rückzug ins Innere begriffen. Saarbrücken vom Feind geräumt. Vorher aber die offene Stadt bombardirt und in Brand gesteckt!

Saarbrücken, Samstag 6. August Abends 7 Uhr. Saarbrücken ist von der ersten Armee wieder genommen, die preussische Telegraphenstation ist wieder in Betrieb.

Stuttgart, 8. August. Am Samstag in später Abendstunde kam, unerwartet früh nach der Kunde von Weissenburg's tapferer Erstürmung, noch die große Nachricht vom Sieg bei Wörth. Von Mund zu Mund pflanzte sich die Nachricht fort und bald waren unsere Straßen belebt von freudig erregtem Volke. Nachdem die Thatfache erzählt und wieder erzählt, dabei die Anzündung Saarbrückens mit Entrüstung vernommen war, der Nachbar dem Nachbar seines Herzens Jubel in mancherlei Weise kundgegeben, ordneten sich die Schaaren zusammen, um ihrer dankbaren Freude feierlichen Ausdruck zu geben. Zuerst vor dem königlichen Residenzschlosse, wo Seine Majestät der König mit der Königin auf dem Balkon erschien, freundlich zu danken, von unendlichem Jubel begrüßt wurde.

In der That wird der 6. August 1870 ein ewig denkwürdiger und ruhmvoller Tag sein in den Annalen Deutschlands. Denn in einer Entfernung von 10 Meilen kämpften an diesem Tage zwei deutsche Armeen, die eine unter dem Kronprinzen von Preußen, die andere unter dem General Steinmetz, jene bei Wörth, diese bei Saarbücken, siegreich gegen den Feind. Der Südarmer gelang es leichter und vollständiger, den ihr gegenüberstehenden, durch das Gesecht bei Weissenburg bereits geschwächten Feind in die Flucht zu schlagen. Die Nordarmee hatte längere und schwerere Arbeit. Daß der Kampf oberhalb Saarbrückens ein außerordentlich heftiger und blutiger war, geht aus der Depesche des Generals Göben, der an diesem Tag kommandirte, ebenso deutlich hervor, als daß der Tag mit der Erstürmung der feindlichen Position und dem Rückzug der französischen Armee, und zwar auf der ganzen Linie endigte. Vor allem aber hat die siegreiche Schlacht bei Wörth, die sehr bald bekannt wurde, gezündet. Zwei Tage nach dem glänzenden heiß erstrittenen Sieg bei Weissenburg schlägt dieselbe Armee eine große und siegreiche Schlacht bei dem 9 Stunden davon entfernten Wörth. Sie hat den Freitag zum Marschiren gut ausgenützt und ist dem Feind, den sie am Donnerstag in Auflösung zurückgeworfen, auf den Fersen geblieben. Von Weissenburg marschirte die Südarmer, überall die Spuren der geschlagenen Franzosen

treffend und schon durch ihr Erscheinen als Invasionsheer im feindlichen Lande Schrecken verbreitend, der Weissenburg-Hagenauer Eisenbahn entlang über Riedelsz, Ingolsheim, Hundsbach, Sulz gegen Wörth und trifft dort am Samstag Morgen auf den Feind unter Mac-Mahon, den sie nach 7stündigem heißen Kampfe so schlägt und gegen Bitsch zurückwirft, daß er über 4000 Gefangene, mehr als 30 Geschütze, 6 Kugelsprigen, 2 Adler in den Händen des Siegers lassen muß. Welch herrlicher Sieg! „Scharf und schneidig ist das Schwert,“ sagte der König von Preußen zu den Abgesandten der Stadt Berlin: sein erlauchter Sohn hat den ersten Beweis davon geliefert.

Der einzige Erfolg, den die Franzosen bis jetzt hatten, ist die Anzündung und Beschädigung der Stadt Saarbrücken — eine Stadt in der Größe und Wohlhabenheit Heilbronn's oder Eplingen's — mit Brandkugeln. Die deutschen Truppen werden kein buchstäbliches Recht der Wiederergeltung üben, daß sind wir sicher und da sei Gott für! aber schwer wird diese grausame Kriegsführung gesühnt werden müssen, wenn der Herr der Heerschaaren das tapfere deutsche Heer auf der Siegesbahn weiter führt.

Stuttgart, 8. August. Auf Grund vieler Aussagen von preussischen Verwundeten und Einwohnern von Gunstett (ca. eine halbe Stunde von Wörth) wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß in der Schlacht bei Wörth **württembergische Artillerie** in Carriere die Höhe bei Gunstett besetzt, vortrefflich geschossen und viel zum Ausgang der Schlacht beigetragen habe. Württemberger, die bei Wörth verwundet worden, seien auf der Fahrt nach Stuttgart begriffen.

Süddeutschland.

Darmstadt, 5. Aug. Bei der Einnahme Weissenburgs soll sich um den Geisberg ein Kampf entsponnen haben, so heiß, so blutig, so mächtig, wie in Königgrätz keiner gewesen. Die Franzosen hatten sich verschanzet, schossen aus Schießscharten, aber die Königsgrenadiere, das 47. und das 50. Regiment stürzten ihre Position mit dem Bajonet. Freilich sind viele zu beklagen, 3 Stabsoffiziere fielen und viele Tapfere gaben ihr Leben für den deutschen Sieg.

Bruchsal, 1. August. Unsere so ländliche und friedliche Stadt hat plötzlich ein durch und durch kriegerisches Aussehen erhalten. Man konnte sich ein paar Tage mitten nach Schwaben hinein versetzt glauben. Nicht nur die Stuttgarter Uniformen sehen wir mitten unter uns glänzen; der königliche Chef des wadern Schwarbenheeres beehrte uns selbst mit seiner Gegenwart. Wenn unsere lieben Nachbarn im Eingang in die Pfalz, begonnen, so ist es um die deutsche Sache gut bestellt. Unser aller Herzen hatten sie in wenigen Stunden gewonnen. Er was Anderes als biedere Gemüthlichkeit hatten wir freilich nie von Uhlans' Landskneuten erwartet; daß aber die Alt-Württemberger ein schmuckes Kriegervolk geworden, hat den einen und den andern doch, wenn auch sehr angenehm, überrascht. Und hier machen nicht nur Kleider den Mann — sondern Männer, durchgehends prächtige Männer, stecken in diesen trefflich geschnittenen Kriegsgewändern. Mögen dieselben sieggetrönt aus dem deutschen Kriege zurückkehren und nicht gar zu viele „Auf Wiedersehen!“ umsonst von Herzen gegangen sein!

Norddeutschland.

Berlin, 2. August. Die Verhaftungen von verschiedenen französischen Spionen, die in Deutschland in der letzten Zeit vorgekommen sind, haben zu sehr eigenthümlichen Entdeckungen geführt. Es hat sich aus Schriftstücken und anderem Material, das in die Hände der preussischen Behörden gekommen ist, ergeben, daß die französische Regierung schon seit längerer Zeit Deutschland in der komplizirtesten und raffiniertesten Art und Weise unter polizeiliche Aufsicht gestellt hatte. Ganz Deutschland, und namentlich Preußen war in Polizeidivisionen eingetheilt, an deren Spitze ein oberster französischer Polizeibeamter stand. Jeder dieser Beamten hatte eine Anzahl Unterbeamten zur Verfügung, die über ganz Deutschland verbreitet waren. Während dieselben ihre Berichte an den Divisionsvorstand, der in der Regel ein Polizeiinspektor war, sandte, schickte dieser die feintgen an die Polizeidirektion in Paris, die in Verbindung mit dem vorigen Staatsministerium stand. Die Berichte wurden hier redigirt und dann dem Kaiser vorgelegt. Später wurde ein spezieller Jahresbericht über Deutschland, mit Details über die politische und militärische Lage desselben zusammengestellt und gleichfalls dem Kaiser übermacht. Die französischen Agenten setzten sich mit den Mißvergünstigten aller Parteien, namentlich auch in den neuen Provinzen in Verbindung. Besonders wurden Hannover, Wiesbaden, Homburg und Koblenz als Sitze solcher französischen Oberpolizei-Spione genannt. Ueber den Zweck dieser französischen polizeilichen Kontrolle über Deutschland kann kein Zweifel sein, sie gibt u. A. auch einen neuen Beweis für die Wahrheit, daß es Frankreich schon seit längerer Zeit auf einen Krieg gegen Preußen und Deutschland abgesehen, und daß es alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um für den in Aussicht genommenen Kampf die Position seines Gegners im Voraus zu untergraben. Wie dieß gelungen ist, lehrt die Erfahrung und wird sie weiter lehren.

Berlin, 3. Aug. Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich von hier telegraphiren: Das preussische Panzerschiff „Armonia“ ist, von mehreren französischen Panzerschiffen verfolgt, glücklich in die Oberrheinung eingelaufen. — Vor der Abreise des Königs zur Armee erhielt derselbe ein Telegramm des Czars, welches auf Grund persönlicher Information versicherte, Oesterreich werde neutral bleiben. In Folge dessen wurden das 5. und 6. Armeekorps aus Schlesien nach dem Rhein kommandirt.

Frankreich.

Paris, 4. August. Heute Morgen um 10 Uhr ist die Kaiserin in den Tuilerien angekommen, um einem Ministerrath zu präsidiren. Ihre Anwesenheit in Paris wurde durch die bedenklichen Unruhen nöthig gemacht, welche im Lager von Chalons im Laufe des gestrigen Morgens vorgekommen sind. Die Mobilgarde, unzufrieden mit der Behandlung, welche man ihr angedeihen ließ, aufgebracht durch den Mangel an Lebensmitteln und Zelten, kommandirt von Offizieren, welche keine Autorität über sie haben, auf das höchste gereizt durch die lächerliche Rolle, zu der man sie durch Vorenthaltung der Waffen verurtheilt — die Mobilgarde hat gegen ihre Obern im vollen Sinne des Wortes gemeutert. Die Unruhen begannen bei einer

Revue vor dem General Canrobert. Plötzlich erscholl von allen Seiten der Ruf: Nach Paris! Nach Paris! nach der Melodie der Champions gesungen. Der Marschall läßt sich zu Vorstellungen herbei. Das Geschrei nimmt in riesigen Verhältnissen zu. Der Marschall erzürnt sich: „Ihr seid nicht werth Franzosen zu sein“ Auf dieses Wort hin lösen sich die Reihen. Die Mobilgardisten sprengen nach allen Gegenden der Windrose auseinander. Der Marschall läßt sofort die Linientruppen unter Gewehr treten. Die Reuterer, welche mit Stöcken bewaffnet sind, werden umringt. Zahlreiche Verhaftungen finden statt. Auf der Stelle wird ein Kriegsgericht gebildet, welches drei der auffässigen Mobilgardisten zum Tode verurtheilt. Indeß — ausgeführt wurde dieses Urtheil nicht, sondern dem Kaiser zur Bestätigung nach Metz gesendet.

— Der militärische Korrespondent der Temps seht seine interessanten Lagerberichte aus Forbach fort. Darnach sieht es mit den Verwaltungsbeamten und der Verpflegung im französischen Lager trostlos aus. Statt daß alle Lebensmittel ordentlich ausgetheilt werden, gibt man z. B. 20 Kompagnien miteinander einen lebendigen Ochsen — jezt vertheilt ihn!

— Dem „Gaulois“ zufolge sollen zum Schutze von Paris in der Umgegend der Hauptstadt vier Lager errichtet werden; für zwei derselben sind die Orte Rambouillet und Montreuil bereits ausersesehen.

— Unter den Rathschlägen, welche die französischen Journale ihren Soldaten geben, befindet sich auch die Instruktion, in den Gärten nach vergrabenen Gegenständen, welche die Einwohner der Plünderung entziehen wollen, mittelst einer Siebkanne zu suchen. Wo das Wasser schnell einzieht, ist neuerdings gegraben worden. Dies ist die Presse, welche sagt: unsere Soldaten marschiren an der Spitze der Civilisation, und welche den Soldaten Instruktionen für das Plündern gibt; vielleicht macht der „Français“, dem wir die obige Notiz entnehmen, den Vorschlag, jede Kompagnie feldmäßig mit einer Siebkanne zu diesem Gebrauch zu versehen.

Stuttgart. Gestern morgen den 7. Aug. 5 Uhr 15 Min. traf ein Zug mit französischen Gefangenen hier ein, worunter sich eine ziemliche Anzahl von Turcos befanden. Sie erhielten auf dem Bahnhof durch das die Gaben vertheilende Komite ohne Unterschied Erfrischungen. (St.-A.)

Stuttgart, 6. Aug. Von einem Augenzeugen wird erzählt über den Uebergang der Württemberger über den Rhein bei Maxau: Trozdem die württembergischen Regimenter durch den die ganze Nacht herunterströmenden Regen bis auf die Haut durchnäßt waren, sind dieselben vom frühen Morgen an jubelnd und singend über die Brücke gezogen und haben dabei die Helme und Mützen über den Köpfen geschwungen; es sei ein erhebender Anblick gewesen.

Marbach, 3. August. Ist es nicht werth, verzeichnet zu werden, wenn ein schlichter Bauer, dessen eigenes Haus die jungen Kräfte schon vermisst, mit Begeisterung ausruft: „Zwei meiner Söhne stehen vor dem Feind und zum Ausmarsch ist auch der dritte schon bereit! die deutsche Erde gilt es vor wälschem Uebermuth zu schützen!“

Im Bidouat zu **Oberdorf, 7. August,** Morgens früh. Heute ist Rasttag; unsere Truppen kommen wieder nicht in die Avantgarde. Stimmung vortrefflich; Verpflegung hier ausgezeichnet. Wir hatten Wein, Ochsen- Kuh- und Schweinefleisch, Milch, Eier, Kartoffeln, Honig, aber kein Brod. Es wird rücksichtslos requirirt, da die Bevölkerung sich hier ganz abscheulich benommen hat. Auf Verwundete und auf das Sanitätskorps ist aus den Häusern geschossen worden; ja es wird versichert, daß in einem Orte große Gräuelt gegen Verwundete verübt worden seien. Thatsache ist, daß 26 Bauern kriegsrechtlich erschossen worden sind, 18 auf einem Fleck. Aus einzelnen Ortschaften sind die Leute, selbst die Schulkinder, schaarenweise weggeführt und geknebelt worden; sie befinden sich noch unter Bewachung. In allen Ortschaften, welche passirt werden, wird von heute an der Kriegszustand verkündet. Kein einzelner Mann darf die Ortschaften betreten. Bei jedem Maroden, welcher liegen bleibt, muß ein Posten stehen bleiben.

Amtliche Anzeigen.

Waiblingen.

Aufruf an die Ortsvorsteher.

Nach erhaltener Anzeige sind an den pr. 1869—70 verfallenen Steuern, Zehntablosungsrenten und sonstigen Schuldsigkeiten, mehr oder minder erhebliche Rückstände vorhanden.

Die Ortsvorsteher bez. die Rechner, werden allen Ernstes angewiesen, mit Strenge, erforderlichen Falls unter Anwendung von Zwangsmaßregeln, für unverzügliche Beitreibung der Ausstände Sorge zu tragen.

Bis 1. September haben die Ortsvorsteher specielle Ausstandsverzeichnisse mit Nachweis der gegen die Restanten getroffenen Maßregeln hieher vorzulegen.

Endlich sind von denjenigen Gemeinden, welche die Reckebücher über die pr. 1. Juli 1869 abgehörten Rechnungen noch nicht vorgelegt haben, dieselben binnen 8 Tagen zur Einsicht einzusenden.

Den 4. Aug. 1870.

R. Oberamt.
Häberlen.

Winnenden.

Bekanntmachung wegen der Steuerzahlung pro 1870/71.

Unter Hinweisung auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern v. 30. Juli d. J. und des R. Oberamts vom 2. d. Mts. s. Amtsblatt Nr. 50. werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, von Monat zu Monat nach Maßgabe der vorjährigen Steuer-Umlage die Steuer pro 1870—71 zu bezahlen, um so mehr als bei gegenwärtiger Zeit nicht allein die Ablieferung der Steuern an die Staatshauptkasse dringend nothwendig ist, sondern auch die Stadtpflege in den Stand gesetzt sein muß ihren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Bemerkt wird, daß 1 Monat bereits verfloßen ist.

Den 9. August 1870.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.



Winnenden.

Es hat letzten Donnerstag den 4. d. M. ein großer **Dachshund (Rüde)**

sich verlaufen, der jegige Besitzer wolle denselben bei Herrn Forstwärter **Goddert** hier gegen Belohnung abgeben; gegen Ankauf wird gewarnt.

Winnenden.

Kön. Württb. 5% Staats-Ansehen vom Jahr 1870.

Nachdem die definitiven Obligationen dieser Anleihe erschienen sind, können dieselben in Empfang genommen werden.
Ernst Meyer.

Winnenden.

Dringende Bitte.

Hofrath Bierordt in Karlsruhe telegraphirte an den Oberbürgermeister von Stuttgart:

„Fürchterlicher Mangel an Lebensmitteln, Erfrischungen und Verbandzeug bei der Bevölkerung, bei Verwundeten und Gefangenen auf dem Kriegsschauplatz. Bitte, dort und möglichst im Lande im Vereine mit Hilfsvereinen Aufruf zu erlassen und sodann mit dem Ergebnis der Sammlungen Delegirte hieherzusenden.“

Mit Bezug hierauf bittet um schleunige Uebersendung von altem Wein, Spirituosen, Zwieback oder Hefenanisbrod, dürrern Obst ic. zur Weiterbeförderung an den hiesigen Expediteur, Kaufmann **Vinz**,

der hiesige Sanitätsverein:

Ein hiesiger Bürger hat bereits mit 10 Pfund Zwieback, 2 Flaschen Himbeersaft und 2 Flaschen Kirschengeist einen schönen Anfang gemacht.

Winnenden.

Schuhmacher-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten findet ein ordentlicher Arbeiter dauernde Beschäftigung.
Fr. Reiber, Schuhmacher.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein unteres **Logis** zu vermieten.
Ferdinand Kamm.

Winnenden.

Guten Most

in zweierlei Qualitäten per Fiml 1 fl. 30 und 1 fl. 12 fr. ist zu haben bei
A. Sommer.

Winnenden.

Ein größeres **Kinderwägle** hat zu verkaufen
A. Sommer.

Winnenden.

3 Obstmaßsteine

und 8 bis 10 Faß Säulen hat zu verkaufen; und sucht derselbe einen Keller zu pachten
Hüller Wolfgang.

Winnenden.

Feiler Obstmost.

3-4 Eimer ganz guten Apfelmof hat zu verkaufen.

Rüfer Strähle.

10 bis 12 Ctr. schönes Heu ist zu verkaufen

Wo? s. d. Ned.

Winnenden.

Dankfagung.



Ich fühle mich verpflichtet, für die liebevolle Theilnahme an dem Tode meines l. Mannes

Chr. Deufel,

Ziegler

und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte anmit meinent tiefgefühlsten, eherzlichen Dank auszusprechen.

Die trauernde Ww. **Luise Deufel.**

OMNIBUS.

Illustriertes Wochenblatt.

Vierteljährlich 13 Sgr. oder 46 Kr. rhn. oder 80 Nkr. Oestr. Währ.

Aller Augen sind heut auf den Kriegsschauplatz gerichtet, wo Dank der allgemeinen Begeisterung für die gute Sache, fast jede deutsche Familie durch ein ihr theures Haupt vertreten ist. Der Redaction des „Omnibus“ erwächst daraus die Pflicht, den Lesern die Kunde der zu erwartenden Ereignisse in klar verständlicher Weise vermitteln zu helfen und

durch Bilder und Scenen vom Kriegsschauplatze, wie durch Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten,

in Original-Artikeln und Originalzeichnungen, zur Erhöhung des Vaterlandsgefühls das Ihrige beizutragen.

Die Expedition und Redaction des Omnibus.

Bestellungen auf das 3. Quartal des Omnibus nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart

am 4. August 1870.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unerkauft gebüben.	Erstb.		Bemerkungen.
				fl.	fr.	
Dinkel.	Säcke 4	Ctr. 237	Säcke 6	1305	38	
Haber.	Säcke 0	Ctr. 262	Säcke —	1948	11	

Getreide-Gattung.	höchst.	Mittel.	Niedst.	Gefallen.	Bemerkungen.
Kernen Ctr.	7 18	—	—	—	
Dinkel "	5 42	—	—	—	
Haber "	7 42	—	—	—	
Gemischt " Ctr.	—	—	—	—	
Einforn "	1 33	—	—	—	
Gerste	1 40	—	—	—	
Mischl.	2 12	—	—	—	
Waggen	2 24	—	—	—	
Waggen	1 54	—	—	—	
Ackerbohnen	2 30	—	—	—	
Erbsen	1 12	—	—	—	
Linzen	1 27	—	—	—	
Weschkorn	—	—	—	—	
Widen	—	—	—	—	
Kartoffeln	—	—	—	—	
1 Pfd. Butter	—	—	—	—	
1 Wd. Stroh	—	—	—	—	
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet
Bester Mittlerer Geringer.

- a) Dinkel 164 Pf. 9 fl. 21 fr. 158 Pf. 8 32 fr. 150 Pf. 7 fl. 48 fr.
- b) Haber 184 „ 14 „ 10 „ 176 „ 13 19 „ 166 „ 11 37 fr.